

Hamburger

China-Notizen

NF 508

1. Juli 2010



Angelas Sprachstörungen

Auf solche wies in einem Fernsehinterview Joachim Gauck am 6. Juni hin. Gewiß, er war nicht unvoreingenommen, denn einen Tag vorher hatte die SPD-/Grüne-Opposition ihn zu ihrem Kandidaten für die notwendig gewordene Wahl eines neuen Bundespräsidenten zu ihrem Kandidaten erkoren. Er hatte bei dieser Formulierung allgemeine Verhaltensweisen im Sinn, doch auch die Sprache von Bundeskanzlerin Angela Merkel ist aufschlußreich.

Nach dem Rücktritt von Bundespräsident Horst Merkel dessen Hintergründe wohl noch genauer bekannt werden, sagte Kanzlerin Merkel, in der FAZ vom 2. Juni zitiert:

"Er hat das gesagt, was er dann auch öffentlich gesagt hat. Dass er Sorge hatte, dass der Respekt vor dem Präsidenten auch verletzt ist, weil ja auch die Frage der Verfassung und Ähnliches bei einigen Kritikern im Gespräch war. (...) Ich habe das auch zu respektieren, das ist die Auffassung, die er gezeigt hat und die auch deutlich gemacht hat, dass er auch gerade dieses Amt ein Stück weit schützen und prägen will. Ja, aber bedauern tue ich es trotzdem."

Die Kanzlerin war über den bevorstehenden Rücktritt informiert. Sie hätte sich also überlegen können, was sie dazu sagen sollte – statt dieses Gestammels, das keinen Sinn ergibt. Welcher Respekt vor dem Präsidenten soll da verletzt worden sein, und was ist die Frage der Verfassung und Ähnliches. Ahnen läßt sich immer-

hin, daß die Kanzlerin ausdrücken wollte, der Präsident sei verletzt, weil irgend jemand ihm zu wenig Respekt erwiesen habe.

Wenn Angela Merkel öffentlich redet, ohne eine Manuskript abzulesen, dann klingen ihre Sätze ähnlich. Viele Berichtersteller rühmen ihren klaren Physikerverstand, doch der scheint nicht zu klaren Aussagen führen zu können. Entweder beherrscht die Kanzlerin die deutsche Sprache nur so ungefähr, oder sie bedient sich einer derart schwermeligen Redeweise, weil sie ihre Gedanken verhüllen will – aus Vorsicht oder Niedertracht.

Sechsmal verwendet die Kanzlerin in diesen wenigen Sätzen das unscheinbare Wörtchen "auch". Mehrmals geschieht das dann allerdings mißverständlich oder gar fehlerhaft. "Ich habe das auch zu respektieren", meint sie – aber was hat sie damit sonst zu tun? Hat sie "das" sonst zu verachten, zu tadeln, zu korrigieren? Wer weiß, denn das wird ihr Geheimnis bleiben. Wahrscheinlich meinte sie lediglich "Auch ich habe das zu respektieren", aber dann hätte sie das doch so sagen können. Solche zumindest mißverständliche Placierung des "auch" im Satz ist allerdings nicht nur der Kanzlerin anzulasten, die Zeitungen wimmeln davon.

Eine ausgekochte Bosheit der Kanzlerin verbirgt sich dann hinter einer ihrer Lieblingsfloskeln: "ein Stück weit". Der zurücktretende Bundespräsident habe sein Amt nicht etwa schützen wollen, sondern nur "ein Stück weit" – und das impliziert immer: ein kleines Stück weit. So tritt man einem resignierten Präsidenten noch einmal kräftig in den Rücken, indem man ihm durch eine solche Floskel die Ehre nimmt. – Gewiß hat A. Merkel dieses Präsidentenamt mehrmals beschädigt, zumindest durch die Art und Weise, in welcher sie Horst Köhler zum Präsidenten machte und jetzt Christian Wulf.

In den 1960er Jahren, auch noch in den 1970ern, debattierten Journalisten und Literaten häufig über die Sprache der bundesdeutschen Politiker. Nach der Nazizeit mit der zugleich hochtrabenden wie verhüllenden Sprache der NS-Führer waren die Ohren für solche Eigenheiten geschärft worden: Ein Politiker, der seine Positionen nicht klar und deutlich ausdrücken kann, verfügt entweder über solche Positionen nicht oder will sie verhüllen. Beides ist bei der Kanzlerin immer wieder zu befürchten. Darüber hinaus hat die Kanzlerin ihre politische Karriere schließlich nicht erst mit der "Wende" begonnen, sondern als FDJ-Funktionärin in der DDR. In solch einer Position lernte man, in gewundenen Wortschleifen möglichst wenig auszudrücken, auf das man festgelegt werden kann.